

allgemeinen Eindrucks von einem 'ausgesprochenen Wechsel der Schrift' mit der Grenze der Recension A, den auch er empfangen hat, an dem Urtheil von Waitz und Pertz festhalten wollte. Er meinte¹, indem auch er erkannte, dass 'einige Buchstaben (so z. B. das grosse N) eine etwas andere Bildung zeigen, die ganze Haltung der Schrift feiner und ausgestalteter'² geworden ist, diese Entwicklung in der längeren Abwesenheit des Schreibers von der Heimath und dem Einfluss fremder Vorbilder genügend erklären zu können; er war auch der Ansicht, dass 'die alte grosse Hand an mehreren Stellen der Fortsetzung wieder zum Vorschein komme', und wollte daraus folgern, dass Ekkehard während seiner Entfernung von Michelsberg sich 'ein neues Schriftideal' angewöhnt habe und nach seiner Rückkehr zwar danach ringe, dies zu verwirklichen, aber immer wieder unwillkürlich in seine alte Gewohnheit zurückfalle. Diese ganze Darlegung leidet unter einem doppelten Fehler. Einmal steht hier Buchholz noch immer, sich selbst vielleicht unbewusst, unter dem Bann der vorgefassten Meinung, dass A und B desselben Autors Werk sein müssten; er sucht deshalb den Wechsel der Schrift ebenso zu erklären, wie er den Wechsel der Gesinnung erklärt hat, berücksichtigt aber nicht genügend, dass für jene Meinung niemals ein anderer Grund angeführt worden ist, als die angebliche Identität der Schrift. Und sodann hat Buchholz in der Hauptsache wohl nur die mehr oder minder erhebliche Grösse der Buchstaben, die mehr oder minder zierliche Gestaltung derselben ins Auge gefasst, jene feineren Unterschiede, die wir hervorhoben, dagegen nicht genügend beachtet. Auf erstere kommt in der That für die Schriftvergleichung nicht allzuviel an; auch ein und derselbe Mann macht einmal grössere, ein anderes Mal kleinere, und je nachdem er flüchtiger und eiliger oder sorgfältiger und langsamer arbeitet, bald minder zierliche, bald zierlichere Buchstaben. Viel wichtiger ist die von uns beobachtete Differenz in zahlreichen kleinen und unscheinbaren Eigenthümlichkeiten bei der Bildung der Schriftzeichen und Buchstaben, die zwischen A und B besteht; von ihr gilt auch bei unserer Hs. nicht, was Buchholz in Bezug auf die grössere oder kleinere Form der Buchstaben bemerkt hat, dass sie nur in einzelnen Partieen von B hervortrete, in anderen aber verschwinde, indem der Schreiber in seine alte Gewohnheit unwillkürlich wieder zurückfalle; sie besteht vielmehr für den ganzen von mir untersuchten

1) A. a. O. S. 273. 2) 'klein und zierlich' sagt er ein anderes Mal.